Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 38 (1931)

Heft: 1

Rubrik: Firmen-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stuhl noch in überwiegender Mehrzahl herrschte, wo die Fergger und Anrüster noch über Land zogen, um in den Dörfern an beiden Ufern des Zürichsees, droben in der March und an den Höhen des Etzels, im Oberland und im Wehntal die Webstühle vorzurichten. Damals —, eine Zeit, wo neben dem Handwebstuhl im bäuerlichen und bürgerlichen Heim noch die alte Rundwindmaschine getreten wurde und in der Ecke das Handspulrad surrte. Damals —, wo die Boten von Küsnacht, Meilen, Männedorf und Stäfa, jene von Thalweil (so schrieb man es), von Horgen und Wädensweil und aus dem Sihltal, jene von Grüningen und von Bauma über die Forch und der Bote aus dem Wehntal über den Milchbuck, mit ihren Pferdegespannen und dem halbrunden Blachenwagen, der Stadt zustrebten und auf dem Münsterhof oder der Schifflände, die als Waren-Umschlagplätze dienten, Station machten. Damals —, wo manches Mütterchen ihr fertiges „Wupp" auf stundenlangem Wege zur Stadt trug oder droben am See dem Landfabrikanten ablieferte, mit dem neuen Wupp und dem Geschirr auf der Achsel, dem Tramesäckchen unterm Arm, und im Henkelkorb die Stadteinkäufe tragend, den gleichen Weg wieder heimwärts wanderte. Wo im Winter, wenn auf den Höhen der Forch und des Pfannenstiels tiefer Schnee lag, der Ehemann gerne das „Ferggen" besorgte, weil der Ferggtag stets auch Zahltag war. Gar mancher vergaß dann die eilige Heimkehr. Der Weg war lang und der Wind pfiff um die Ohren. Da ging man dann gerne zu einem Schöppchen in die warme Gaststube in irgend einem bekannten Dorfwirtshaus, traf mit einigen andern zusammen und stolperte dann spät abends, um etliche „Batzen" leichter aber oft mit einem „Tirggel" beschwert, über die schneebedeckten Fluren und Höhen seinem Heim zu. Damals —, eine Zeit, wo man trotz 12- und mehrstündiger Arbeitszeit von der Arbeit weniger beansprucht war, wo der Fabrikant noch alle seine Handweber kannte und wo die sog. Zürcherartikel, Taffet, Surah, Satin, Lustrine, Radzimir und Rhadames und wie sie alle hießen, landauf, landab in gewaltiger Menge hergestellt, große Erfolge feierten. Damals —, vor 50 Jahren!

Und heute? Der Handwebstuhl ist verschwunden. In den Fabriken am See, im Sihltal, im Oberland usw. summen überall die mechanischen Webstühle und die Automaten-Webstühle ihr eintöniges Lied. Moderne Winde- und Spulmaschinen, spindellose und sogar Revolver-Windemaschinen, Kreuzspulmaschinen und Hochleistungs-Spulmaschinen; mechanische, automatische und elektrische Kettfadenwächter, Apparate mit elektrischen Lichtsignalen, elektrische Stuhlabstell-Vorrichtungen; Einzugs- und Anknüpfmaschinen, automatische Dämmvorrichtungen, Schußzähler usw. verkörpern die neue Zeit. Die Seidenweberei als Heimindustrie ist fast vollständig verschwunden. Man geht in die Fabrik, wo eine Kontroll-Uhr das Kommen und Gehen eines jeden Arbeiters vormerkt. Mit der Stoppuhr in der Hand wird ermittelt, wieviel Zeit notwendig ist, um diese und jene Arbeit auszuführen. Vom Einstuhl-System ging man zum Zweistuhl-System, blieb aber auch da nicht stehen, ging neuerdings einen Schritt weiter. Vierstuhl-System. Wann und wo wird Halt gemacht? Die Tourenzahlen der Maschinen und Webstühle wurden ständig in die Höhe getrieben, die Produktion ins Unermeßliche gesteigert. Der achtstündige Arbeitstag wurde zum 2×8 Stundentag umgewandelt; die Schichtarbeit, die man früher nur im Bergwerk kannte, auch in der Seidenindustrie eingeführt. Die berühmten Zürcherartikel sind verschwunden; die Rohgewebe, Crêpes de Chine, Crêpes Georgettes usw. sind an ihre Stelle getreten. Krawattenstoffe spielen eine bedeutende Rolle. Die Kunstseide schafft oft viel Aerger und Verdruß. Der Verdienst ist kleiner geworden. Das Tempo der Maschinen hat sich auf die Menschen übertragen; ein ständiges Hasten, Jagen und Treiben, das keine Rast und Ruhe mehr kennt. Die Maschine ist der treibende Faktor, wir Menschen ihre Sklaven! Und doch sollte es umgekehrt sein! So ungefähr das Bild von heute. —

Offener Brief an alle ehemaligen Seidenwebschüler.

Lieber „Ehemaliger",

Sie haben vor x Jahren die Zürcherische Seidenwebschule besucht. Nach einigen Jahren praktischer Tätigkeit in der Heimat sind Sie wahrscheinlich „in die Fremde gegangen", haben dort Ihre im „Letten" erworbenen Kenntnisse verwertet und bereichert und sind vielleicht später wieder in die Heimat zurückgekehrt. Sie haben vielleicht aber auch im fremden Lande dank Ihrer Kenntnisse in der da und dort erst im Entstehen begriffenen Seidenindustrie eine leitende und einflußreiche Stellung erworben und eine neue Heimat gewonnen. Mit der Zeit sind dadurch die Beziehungen zur alten Heimat lockerer geworden. Wohl gedenkt man hin und wieder der einstigen Studienjahre und freut sich jener Zeit, wenn man im Freundeskreise davon plaudert. Aber sie liegt ja bei vielen schon so weit zurück, zwei, drei und mehr Jahrzehnte! —

In wenigen Monaten werden es 50 Jahre sein, seitdem das alte Gebäude im „Letten" seine Türe dem ersten Kurs der „Zürcherischen Seidenwebschule" öffnete. Ein halbes Jahrhundert! Ein Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der Schule und ihre Leistungen wird wohl — so nehme ich an — von maßgebender Seite aus erfolgen und alle „Ehemaligen" recht lebhaft interessieren. Wenn ich heute durch unsere Fachschrift, die doch gewissermaßen das einzige Verbindungsglied aller ehemaligen „Letten-Studenten" ist, an Sie gelange, so möchte ich nur auf das kommende Jubiläum hinweisen. Ueber die Art und Form desselben ist mir noch nichts bekannt. Ich glaube aber, daß jeder „Ehemalige" gerne an diesem Jubiläum teilnehmen würde, um mit seinen Studienkameraden Erinnerungen auszutauschen. Leider wird dies recht vielen ehemaligen Schülern, die in fernen Ländern, in Amerika und Asien weilen, nicht möglich sein. Diese Erinnerungen aber möchte ich festhalten!

Lieber Ehemaliger! Mein Brief ist daher eine Bitte an Sie und alle „Ehemaligen" in der Heimat und in der Fremde, in Europa, Amerika, Asien und Australien! Senden Sie mir in erster Linie Ihre genaue Adresse mit Berufsangabe, senden Sie mir ferner eine kurze Schilderung wesentlicher oder bestimmender Momente aus Ihrer Studienzeit im Letten. Vergessen Sie auch nicht mitzuteilen, welchen Kurs oder Kurse (Jahreszahlen) Sie besucht haben. Geben Sie mir sodann auch einige Hinweise, ob und wie der Besuch der Zürcherischen Seidenwebschule Ihnen besonders förderlich gewesen und Ihren geschäftlichen Aufstieg und Erfolg erleichtert hat. Wahrscheinlich treffen Sie auch hin und wieder, da und dort mit einem ehemaligen Studienkameraden zusammen, von dem Sie wissen, daß er dem „Verein ehemaliger Seidenwebschüler" Zürich nicht angehört. Zeigen Sie ihm diesen Brief und helfen Sie mir, damit wir von recht vielen „Ehemaligen" Nachricht erhalten. Ihre Mitteilungen wollen Sie bitte an die Adresse von R. Honold, Fachlehrer, Wiesenstraße 35, Küsnacht (Zch.) senden.

Indem ich Ihnen Ihre Bemühungen heute schon freundlichst verdanke, hoffe ich gerne, daß Sie mir recht bald Nachricht geben werden. Mit besten Grüßen

Ihr ergebener
Rob. Honold.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Neue Seiden-Aktiengesellschaft** in Basel, hat sich durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. November 1930 aufgelöst und tritt in Liquidation. Liquidator ist Adolf Zickler, Mitglied des Verwaltungsrates.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **„Teba" Leinen- und Baumwoll A.-G.**, in Basel, Handel in Textilwaren, ist durch Konkurs aufgelöst worden.

Die Kollektivgesellschaft unter der Firma **Felix Goldmann & Co.**, in Zürich 2, hat Aktiven und Passiven der bisherigen Firma Ris & Goldmann, in Zürich 2, übernommen.

Firma **Jakob Kaufmann**, in Zürich 6, Agentur und Kommission. Die Geschäftsnatur wird erweitert auf Textilwaren engros. Geschäftslokal: Ottikerstraße 53.

Lana Wollhandels A.-G., in Zürich. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 14. November 1930 wurde die Gesellschaft aufgelöst.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Gesellschaft für Seidenstoff-Industrie,** in Hölstein, ist infolge Auflösung der Gesellschaft durch Konkurs von Amtes wegen gestrichen worden.

Unter der Firma **Vertriebsgesellschaft Geßner & Co. Aktiengesellschaft** hat sich, mit Sitz in Zürich, am 20. November 1930 eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist der Handel in Textilprodukten und Veredelung von solchen. Sie kauft von der Geßner & Co. A.-G, in Wädenswil, Rohware, um sie in veredeltem Zustande weiter zu verkaufen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 20,000. Einziger Verwaltungsrat ist zurzeit Jakob Elmer-Dietzsch, Kaufmann, von und in Zürich. Als Direktor mit Einzelunterschrift ist bestellt Emil Isler, von Wädenswil, in Rüschlikon. Kollektivprokura ist erteilt an Joseph Billeter, von Männedorf, in Rüschlikon; Hans Fritz, von und in Zürich, und an Max Isler, von Wädenswil, in Rüschlikon. Geschäftslokal: Dreikönigstraße 18, Zürich 2.

Die Firma **Joseph Fetz,** in Zürich 1, Vertretungen in Rohseide und andern Textilgarnen, ist infolge Aufgabe des Geschäftes erloschen.

Textilabfall-Verwertung A.-G., in Zürich. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 24. Oktober 1930 haben die Aktionäre die Erhöhung des Aktienkapitals von bisher Fr. 100,000 auf Fr. 5,000,000 beschlossen und durchgeführt. Zweck der Gesellschaft ist die dauernde Verwaltung von Beteiligungen an dritten Unternehmungen. Als weitere Mitglieder des Verwaltungsrates wurden neu gewählt: Dr. Arthur Reitler, Bankier, von und in Zürich, dieser zugleich als Präsident, und Dr. Gustav Schoenberg, Rechtsanwalt, österreichischer Staatsangehöriger, in Wien I. In der außerordentlichen Generalversammlung vom 28. November 1930 haben die Aktionäre sodann die Abänderung der Firma in **Tafag A.-G.** beschlossen.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Textilgarn A.-G. Basel,** in Basel, hat das Aktienkapital von Fr. 70,000 um Fr. 25,000 auf Fr. 95,000 erhöht.

Unter der Firma **Verkaufsgesellschaft der Siber & Wehrli** Aktiengesellschaft Zürich, hat sich mit Sitz in Zürich, am 17. November 1930 eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist die Fabrikation von Artikeln der Seiden-Industrie und der Handel mit solchen. Insbesondere wird die Gesellschaft von der „Siber & Wehrli Aktiengesellschaft" in Zürich Rohware kaufen und diese in veredeltem Zustande weiter verkaufen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 100,000. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist zurzeit: Hans Wehrli-Brunner, Seidenfabrikant, von und in Zürich. Geschäftslokal: Glärnischstraße 30, Zürich 2.

Verkaufsgesellschaft der Siber & Wehrli Aktiengesellschaft Zürich, in Zürich. Der Verwaltungsrat hat als Direktoren ernannt: Hans Wehrli-Ernst, Kaufmann, Dr. Robert Wehrli-Syz, Kaufmann, beide von und in Zürich, und Bernhard Reimann, Kaufmann, von Wald (Zürich), in Zollikon. Einzelprokura ist ferner erteilt an Carl Gmür, von Amden (St. G.), in Zürich.

Aktiengesellschaft A. & R. Moos, Buntweberei, Zwirnerei, in Weißlingen. Alfred Nüßli-Moos ist aus dem Verwaltungsrat ausgetreten. An seiner Stelle wurde als Mitglied des Verwaltungsrates neu gewählt: Dr. Robert Haab, a. Bundesrat, von Wädenswil, in Zürich 2. Der Verwaltungsratspräsident Dr. Robert Haab-Moos wohnt nun in Basel.

Die Firma **Caspar Alois Pfister, Färberei Felsenkeller,** in Wald, wird infolge Konkurses von Amtes wegen gelöscht.

„Woll A.-G. in Zürich. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 5. Dezember 1930 hat sich die Gesellschaft aufgelöst. Sie tritt in Liquidation. Als Liquidator ist der bisherige Vizepräsident Dr. Hans Stockar, Rechtsanwalt, von und in Zürich, ernannt.

Durch öffentliche Urkunde vom 31. März 1920 ist unter dem Namen „Angestellten- & Arbeiter-Fürsorge der Mech. Seidenstoffweberei A.-G. in Bern", mit Sitz in Bern, eine Stiftung errichtet und am 3. Juni 1920 im Handelsregister des Bezirkes Bern eingetragen worden. Der in der Stiftungsurkunde als Stiftungsorgan vorgesehene Stiftungsrat hat durch Beschluß vom 8. September 1930 die Satzungen der Stiftung teilweise abgeändert. Dabei ist der Name der Stiftung auf **Angestellten- & Arbeiterfürsorge der Aktiengesellschaft vormals Mechanische Seidenstoffweberei Bern & Appenzeller, Wettstein & Co.** abgeändert, und der Sitz nach Zürich verlegt worden. Zweck der Stiftung ist die Unterstützung von Angestellten und Arbeitern, die bei der „Aktiengesellschaft vormals Mechanische Seidenstoffweberei Bern & Appenzeller, Wettstein & Co.", in Zürich, tätig sind oder waren.

KLEINE ZEITUNG

Die Ueber-Rationalisierung wirft ihre Schatten bereits voraus und scheint wie die Ueber-Organisation als eine Art Unheil sich auszuwirken. Nachdem sich trotz Einführung der bis zu einem gewissen Grade verbilligten Fabrikation durch Einsparung von Beamtenpersonal und Arbeitern kein entsprechender Erfolg gezeigt hat, weil doch alles bachab geht durch andere ungünstige Einflüsse, fängt man an, sich zu besinnen. Die Direktoren und sonst maßgebenden Persönlichkeiten empfinden die mit den Entlassungen zusammenhängende Härte als auf die Nerven gehend, müssen aber wohl oder übel die persönliche Verantwortung dafür übernehmen.

Es geht insbesondere den älteren Leuten mitunter wirklich schlecht und die Bitterkeit über die Handlungsweise der Fabrikleitungen wächst ungeheuer. Das teilen uns die mündlichen und schriftlichen Berichte mit, die aus den Kreisen der „Ehemaligen" eingehen. Auf der einen Seite die oft wirklich nicht mehr zu vermeidenden Kündigungen, auf der anderen Seite das riesig wachsende Heer der Arbeitslosen. Wie lange werden die einzelnen Staaten noch für die Erhaltung dieser Menschen aufkommen können?

Vorläufig bringt man die Kosten noch durch entsprechende Steuern auf, bis auch hier das Maß voll ist.

Während früher z. B. ein Weber mit zwei Stühlen scheinbar genügend zu tun hatte, in Wirklichkeit jedoch nicht voll ausgenützt war, ging man bei einfacheren Baumwollartikeln auf das Drei- und Vierstuhl-System über, und heute will man bereits sechs Stühle geben, manche versuchen es sogar schon mit acht. Dabei handelt es sich nicht etwa um Automaten. Aber man hat Kettfadenwächter eingebaut, verwendet besser gesponnenes und vorbereitetes Kettengarn und geht auf Schiffchen über, die wesentlich mehr Schußfadenlänge fassen als die bisherigen.

Das übrige tut der Zwang bezw. die Auslese unter den Leuten. Auf diese Weise wurde auch die Produktion derart gesteigert, daß ein Ueberangebot auf dem Weltmarkte zustandekam, das wie eine Sintflut wirkt. Die Kauflust bezw. -möglichkeit ist fast erstickt. Dabei sinken fortgesetzt die Löhne und die breite Masse der Arbeiterschaft muß ihre Einkäufe reduzieren und sich in der Hauptsache auf die Befriedigung des Magens beschränken.

Natürlich haben auch die Lebensmittel und sonstigen Bedürfnisse dem schlechteren Einkommen zu folgen. Dadurch wird diese Erzeuger- und Vermittlergruppe ebenfalls wieder zum sparsameren Verbrauch gezwungen, und die Folge ist die immer fühlbarer werdende Absatzunmöglichkeit, trotz der gesunkenen Preise. Welchen Wert hat da noch eine übermäßige Rationalisierung? Mit dieser befassen sich seit einiger Zeit amerikanische Kommissionen, die nach einem bestimmten Schema vorgehen. Sie greifen rücksichtslos ein und beweisen Ersparnismöglichkeiten, solange sie an der Arbeit sind. Das müssen sie wohl auch, um die Kosten ihrer Mission zu decken.

Wie es einige Monate später wieder aussieht und aussehen wird, wollen wir unerörtert lassen.

Es müssen unbedingt andere Mittel gesucht werden, als in solcher Weise sinnlos vorzugehen und den letzten Rest von Freude an der Arbeit noch zu rauben.

Die Fabrikation an und für sich muß einmal rationalisiert werden. Dazu gehört das Zusammenarbeiten bestimmter Gruppen, um der Zersplitterung zu steuern. Sehr wahrscheinlich muß auch die Zahl der Arbeitsmaschinen herabgesetzt werden, denn die Ueberproduktion ist auf alle Fälle zu groß geworden. Ueber eine andere Regelung der Arbeitszeit läßt sich schließlich ebenfalls noch sprechen. Unsere Fabrikanten sollten unbedingt besser zusammenhalten und damit nicht so lange zuwarten, bis es keine Rettung mehr gibt. Unter ihnen und ihren Direktoren hat es genug fähige Köpfe, die das Uebel unserer Erzeugung und Absatzkrise genau